

Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Hierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 162.

Hirschberg, Freitag, den 14. Juli

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commananten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inserionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 13. Juli. (Politische Uebersicht.) Die erst seit wenigen Jahren bestehende Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat auch in ihrer diesjährigen Generalversammlung zu Heidelberg wieder einen erfreulichen Zuwachs und höchst anerkanntenswerthe Resultate ihrer segensreichen Thätigkeit constatiren können. Nichts desto weniger trägt der in dieser Versammlung gepflogene Gedankenaustausch keineswegs das Gepräge befriedigten Rückblickes, sondern er ist in Wahrheit eine dringende Mahnung für die Zukunft. Besonders der Vortrag des Bonner Professors Herrn Bona Meyer über die Theilnahme der verschiedenen Gesellschaftsclassen an dem Wirken der Bildungsvereine enthält, wie unendlich viel noch zu thun bleibt. Leider muß auch diesmal wieder die traurige Thatsache eingestanden werden, daß die Theilnahme gerade auf Seiten der bestehenden und gebildeten Classen eine sehr geringe ist. Die Ueberzeugung, daß unter den Ursachen der wirtschaftlichen Krise, welche wir zur Zeit erleiden, die Verführung der Arbeiterwelt durch die Irrlehren des Socialismus einen hervorragenden Platz einnimmt, ist allgemein verbreitet; nicht minder — so sollte man wenigstens annehmen — die andere, daß dieser Verführung gründlich nur durch bessere Belehrung entgegen gearbeitet werden kann. Aber dieser Ueberzeugung gemäß zu handeln, dafür scheint die große Masse der Gebildeten und Besitzenden schlechterdings noch kein Verständnis zu haben. Diese Erscheinung ist um so bedauerlicher, wenn man sich die Beratungen des Reichstages über die Strafgesetznovelle ins Gedächtniß ruft. Die in derselben gegen die socialdemokratische Agitation vorgeschlagenen Repressivmaßregeln hatten allen Freisinnigen fast die Schamröthe ins Gesicht getrieben. Alle wahren Freunde unserer Gesellschaftsordnung, kurz, unserer ganzen gegenwärtigen Civilisation werden aus den soeben in Heidelberg constatirten Thatsachen eine sehr eindringliche Mahnung heraus hören müssen. — Von einer Anzahl von Männern aus den verschiedensten Theilen unseres Vaterlandes ist ein Aufruf zur Bildung einer deutschen conservativen Partei erlassen worden. Wie wir meinen, ist der Grund zu diesem Aufrufe in dem Widerwillen zu sehen, den einschichtige conservative Kreise gegen das wilde Treiben der Agrarier gefaßt haben. — Die Krisis in Frankreich scheint überwunden zu sein. Ja Deputirten freisen gilt jetzt die Annahme des Mairegesetzes als unzweifelhaft. Gambetta ist dem Kampfe gegen die Regierung unterlegen. — Im Norden Spaniens gährt es noch immer. General Prendergast ist von Bilbao nach San Sebastian gekommen, um mit dem General Quesada zu conferiren. Der Generalcapitän von Navarra, General Maldonado, durchzieht das Baztanthal mit Truppen, um Nachsicherung nach Waffendepots zu halten. Der Generalcapitän von Alt-Castilien hat einen Aufruf erlassen, in welchem die Ablieferung aller Feuer- oder blanken

Waffen an die Behörden binnen acht Tagen befohlen wird. Aus Bitoria wird gemeldet, daß die baskischen Provinzialdeputationen beim König vorstellig geworden sind, dem Gesetze über die Aufhebung der Fueros seine Sanction zu verweigern. Das Gesetz sei ungerecht, könne Unruhen zur Folge haben und die Stabilität des Thrones compromittiren. Die Eingabe ist von allen baskischen Municipalitäten unterzeichnet.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Ungewißheit über die wirklichen Vorgänge auf dem Kriegstheater ist heute dieselbe wie gestern. Aus beiden Lagern treffen fortwährend Siegesdepeschen ein, und doch scheint es erwiesen zu sein, daß ein wirklich ernstes Gefecht noch nicht vorgekommen ist. Von den Türken kamen, wie die „N. Fr. Pr.“ wissen will, bis jetzt erst Irreguläre, von den Serben Streifcolonnen ins Feuer; die Erfolge, welche Tschernajeff angeblich errungen hat, sind nicht beachtenswerth, da sie nicht entscheidend sind. Die Türken senden vom Innern und aus Asien fortwährend Verstärkungen, die in festen Positionen zu einer starken Armee gesammelt werden. Erst wenn die Serben mit dieser zusammenstoßen, wird es sich zeigen, ob sie feldtüchtig sind.

Der Kriegscorrespondent der „N. Fr. Pr.“ telegraphirt derselben unterm 11. d. aus Kalafat: „Von Constantinoel kam am 5. d. M. an sämtliche Corps der Befehl, die strengste Defensiv einzuhalten. Es liegt im Kriegsplane, nicht früher anzugreifen, bevor nicht die Truppen aus Anatolien eingetroffen wären. Die Serben benötigen diese Unthätigkeit zu Streifzügen, morden, plündern und verbrennen alle nicht bulgarischen Ortschaften. Wenn ein Kampf Statt findet, ist er erbittert. Verwundete und Gefangene werden niedergemacht. Vorgesern wurden viertausend Serben bei Belgraditz zurückgeworfen; Verluste beiderseits bedeutend. Gestern beschoß ein türkisches Kriegsschiff Florentin und Novoselo, welche die Serben besetzt hatten und dann verbrannten. Heute traf Hasli Pascha und fünf Kriegsschiffe mit vier Bataillonen anatolischer Truppen, zwei Batterien und tausend Baschibuzuks hier ein. Morgen früh soll Hasli Pascha mit acht Bataillonen die Serben bei Gynzova, wo sie sich verschanzten, angreifen. Abdul Kerim Pascha ist noch nicht in Risik angekommen.“

Wir stellen im Folgenden die hauptsächlichsten der eingelaufenen Nachrichten zusammen:

Belgrad, 11. Juli. (S. T. B.) Officiell wird gemeldet, daß Osman Pascha in einer großen Schlacht bei Bregovo total geschlagen worden ist, und daß das bei Widdin concentrirte türkische Corps in der Auflösung begriffen sei.

Belgrad, 11. Juli, 8 Uhr 10 Min. Abends. (D. A. C.) Die serbischen Truppen sind in ihrem Marsch nach Widdin vorgezogen, ohne auf Widerstand von türkischer Seite zu stoßen. — Alle Vorbereitungen sind von den Serben mit Geschick und Energie getroffen, um in der in den nächsten Tagen dort unvermeidlichen Schlacht alle Chancen des Erfolges für sich zu haben.

Kenjash, 11. Juli. (Telegr. der „N. Fr. Pr.“) Seit zwei Tagen ist hier das Gerücht verbreitet, die Türken wären in Klein-Mitrowitz, auf serbischem Gebiete gegenüber von Oesterreichisch-Mitrowitz, eingerückt. Laut Erkundigung von anher geflüchteten Augenzeugen ist diese Meldung dahin zu berichtigen, daß Klein-

Mitrowitz von wogirenden serbischen Räuberbanden und Gorden angefallen, in Brand gesteckt und total ausgeplündert wurde. Die größere Zahl der Bevölkerung flüchtete über die Sane nach Oesterreichisch-Mitrowitz. Greise, Weiber und Kinder wurden aufgenommen, die Männer jedoch zur Vertheidigung ihres Dorfes heimgewiesen.

Wien, 12. Juli. Dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ wird aus Ragusa vom heutigen Tage gemeldet: Gestern Nachmittag ist eine 6000 Mann starke Infurgentenabtheilung unter Beco Paolowitsch oberhalb Kieck eingetroffen, ohne den geringsten Widerstand Seitens der mohamedanischen Bevölkerung gefunden zu haben. Die Straße über Kieck ist hierdurch nunmehr gesperrt.

Semlin, 12. Juli. (Privattelegraph der „Post“.) Gerüchtweise verlautet, General Tschernajeff habe auf der Straße von Nisch nach Sophia einen bedeutenden Sieg errungen. Ein Theil des Corps des Generals Tschernajeff soll den Anführer der serbischen Ost- oder Timok-Armee, Obersten Leschjanin, gegen die vor Widdin operirende Armee Osman Pascha's unterstützen. — Einer Meldung der „Neuen Fr. Pr.“ zu Folge wäre ein serbo-wallachisches Regiment in Delgard kriegsrechtlich decimirt worden, weil es vor dem türkischen Geschützfeuer bei Dabina Glava Reibaus machte. — Die Nachricht, daß mehrere Kriegscorrespondenten verwundet oder ermordet seien, stellt sich als unrichtig heraus.

Ueber die Stellung der Mächte zu den orientalischen Wirren wird officiös geschrieben: Unter den Nachrichten über das politische Ergebniß der Kaiser-Conferenz in Reichstadt ist, wie glaubwürdig versichert werden kann, diejenige des Wiener Telegraphen-Correspondenz-Bureaus, in welchem gesagt wird, daß Oesterreich und Rußland im Principe der Nichtintervention übereinstimmen, sich aber vorbehalten, sobald die Kriegereignisse eine Entscheidung herbeigeführt haben, mit allen christlichen Großmächten ein vertrauliches Einvernehmen herzustellen, die allein richtige. Auch die Nachrichten von allen übrigen Höfen stimmten mit dieser Lesart überein. Danach hat also die Kaiserconferenz in Reichstadt unzweifelhaft das Ergebnis gehabt, daß das Einverständnis zwischen Rußland und Oesterreich auch im gegenwärtigen Stadium von Neuem constatirt ist, und dies Ergebnis reicht hin, um die friedlichen Hoffnungen neu zu beleben. Vor der Zusammenkunft wurde vielfach betont, daß das Kaiserbündniß jetzt seine schwerste bisherige Probe zu bestehen habe, indem es als unvermeidlich betrachtet wurde, daß der Gegensatz der positiven Interessen Oesterreichs und Rußlands gerade gegenüber dem Vorgehen der Serben zu offenem Zwiespalt führen müsse. Diese Beforgnis wurde freilich in den leitenden Kreisen nicht getheilt. Jetzt ist aber durch eine neue Thatsache constatirt worden, daß der feste Wille der Verständigung von Fall zu Fall auch im gegenwärtigen schweren Stadium der orientalischen Frage wiederum zu erfolgreicher Geltung gelangt ist. Diejenigen freilich, welche positive Resultate zur Lösung der orientalischen Frage oder auch nur zur Beilegung des Serbisch-Türkischen Krieges erwarteten, waren damit von vornherein im Irrthum. Nachdem die orientalische Frage in Folge der Stellung, welche England genommen und in Folge der Vorgänge in Constantinopel dem Bereiche der gemeinsamen moralischen Einwirkung der Mächte entzogen und auf den Boden der thatsächlichen Entwicklung gestellt ist, kann sich die Macht des Dreikaiser-Bündnisses vor Allem nur darin bewähren, daß es ein einseitiges Eingreifen einer der Mächte verhindert, bis sich aus der thatsächlichen Entwicklung neue Grundlagen für ein gemeinsames Vorgehen ergeben haben. Je stärker nach der allgemeinen Auffassung für die russische Politik einerseits, für die österreichische andererseits die Versuchung zu selbstständigem Vorgehen jetzt zu sein scheint, desto bedeutsamer ist es, daß auch jetzt die Gesichtspunkte der europäischen Friedensgemeinschaft den Sieg davon getragen haben. Angesichts dieser Vorgänge wird die Bedeutung und die Macht der Drei-Kaiser-Politik offenbar auch an vielen Stellen, welche vor wenigen Wochen sehr geringschätzig darüber aburtheilten, von Neuem vollausgewirkt.

In Constantinopel dauert die Unruhe fort. In einzelnen Stadttheilen sind Einzeleresse gegen Christen vorgekommen, die auf Schlimmeres in der nächsten Zeit schließen lassen. Die Politik ist nirgends eingeschritten. — Eine Correspondenz der „Times“ aus Vera wirft ein interessantes Licht auf die Untersuchung des Consulmordes in Salonichi. Darin wird berichtet, daß der Referent des mit der Revision der in Salonichi gefällten Urtheile beauftragten obersten Militär-Gerichtshofes folgende Strafen beantragt hat: Für den 10 Jahren Gefängnis und Degradation verurtheilten Polizeichef — 15 Jahre Einschließung in eine Festung. Für den Oberst und Commandanten der Garnison, sowie für den Commandanten der Staats-Compagnie: statt 45 Tage Arrest — Degradation und 10 Jahre Einschließung in eine Festung. Bezüglich des Balk, welcher als Civil- und Militairgouverneur figurirte, erklärte der Gerichtshof sich für incompetent. Weiter heißt es in dem Briefe: „Die elf Glenden, welche man hingerichtet hat, waren

gewöhnliche Uebelthäter, kaum des Stricks werth, mit dem sie gekängt wurden und der türkischen Bevölkerung verhaßt. Von den wirklichen Anstiftern des Mordes ist keiner in den Anklagezustand verlegt worden.“ Schließlich hebt die Correspondenz hervor, daß die Regierung nicht wage, auch nur einen Tropfen muselmännischen Blutes für das Blut der beiden ermordeten Christen zu opfern. In Bulgarien fänden dagegen unaufhörliche Massenexecutionen derer Statt, welche im Verdacht ständen, an der Insurrection Theil genommen zu haben.

Wien, 12. Juli. Dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ wird aus Serajewo vom gestrigen Tage gemeldet: Bei Wischegrad hat heute ein größerer Kampf zwischen den Serben und Türken Statt gefunden. — Demselben Bureau geht aus Scutarie die Nachricht zu, daß gestern auch zwischen den Montenegroisern und den Türken zwei größere Gefechte Statt gefunden hätten und zwar bei Keruita (Kraino) und bei Podgorizza. — Noobazar wird von den Serben beschossen.

Wien, 12. Juli. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Widdin gemeldet: Osman Pascha benutzt die augenblicklich in den Operationen eingetretene Pause, um sein Corps durch die Heranziehung von Mannschaften und Kanonen zu verstärken. Ebenso sind die Serben mit der Organisirung von Streifcorps beschäftigt. Ein solches 3000 Mann starkes Streifcorps ist bis zu der 2 Stunden von Widdin entfernten Ortschaft Gangowa vorgebrungen. Derselben Correspondenz wird aus Belgrad gemeldet: Der Kriegsminister hat dem Oberst Leschjanin 7000 Mann Verstärkung geschickt, Leschjanin ist im Widdiner Paschalik bereits ziemlich weit vorgedrückt und steht ein Zusammenstoß mit den feindlichen Streitkräften bevor. — General Ranco Alimptsch organisiert bei Belina eine 6000 Mann starke Abtheilung Freiwilliger aus Bosnien; ebenso ist General Tschernajeff bei Akpalanta mit der militärischen Organisirung zahlreicher Freischaren beschäftigt. — Die Drina-Armee hat 3000 Mann Verstärkung erhalten.

Berlin, 12. Juli. (Bermischtes.) Die „Provinz.-Corr.“ schreibt: „Der Kaiser verließ am Montag (10.) früh Coblenz und traf Nachmittags in Würzburg ein, woselbst der Reichskanzler eine Stunde zuvor den Kissingen angekommen war. Unmittelbar nach dem Eintreffen des Kaisers fand eine mehrstündige Conferenz Statt, welcher bald darauf eine zweite folgte. Es waren inzwischen die Nachrichten von dem erfreulichen Verlauf und Ergebnis der Begegnung in Reichstadt eingetroffen. Bald nach der zweiten Besprechung kehrte Fürst Bismarck nach Kissingen zurück. Am Abend wurde dem Kaiser ein großer Fackelzug Seitens der gesammten Studenten- und Bürgerschaft und ein Ständchen der vereinigten Gesangsvereine gebracht. Bis zum späten Abend verweilten Tausende vor der Wohnung des Monarchen und begrüßten sein öfters Erscheinen am offenen Fenster stets mit begeistertem Zuruf. Der Kaiser verweilte bis zum Dienstag (11.) in Würzburg. Am Mittag erfolgte die Abreise nach Baden-Baden, woselbst Sr. Majestät am Abend ankam und bis Donnerstag zu verweilen gedenkt.“ Nachdem darauf die (bereits bekannten) weiteren Residenspositionen mitgetheilt worden sind, heißt es zum Schluß: „Die Rückkehr des Kaisers (von Gastein) nach Berlin soll gegen Mitte August erfolgen. In der zweiten Hälfte des August gedenkt Sr. Majestät sodann den Uebungen des Garde-Corps, in der ersten Hälfte des September den Manövern des königlich sächsischen Armee-Corps bei Leipzig und den großen Manövern des sächsischen und des preussischen IV. Armee-Corps bei Merseburg, nachher den großen Feldmanövern des Garde-Corps und des III. Armee-Corps beizuwohnen und sich sodann nach Süddeutschland zu begeben.“ — Der Kronprinz trifft, gutem Vernehmen nach, am Sonntag früh aus Schweeningen hier ein, um am Abend die kronprinzlich italienischen Herrschaften bei deren Ankunft von Dresden in Potsdam zu begrüßen. Wie man hört, beabsichtigen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien bis zum Mittwoch, 19. d. Abends, in Potsdam zu bleiben und demnächst ihre Reise nach Petersburg fortzusetzen. Ob der Kronprinz des deutschen Reiches bis zur Abreise der italienischen Gäste in Potsdam bleiben oder schon früher zu seiner Familie nach Schweeningen zurückkehren wird, ist noch unbestimmt. — Die deutsche Flotte verließ, wie ein hiesiges Blatt mitzutheilen weiß, am Sonntag plötzlich Salonichi, mit verschlossener Ordre, auf See zu öffnen. — Die angeblichen preussischen Officiere, welche im serbischen Hauptquartier eingetroffen sein sollen, stehen, wie man von unrichtiger Seite zu bemerken für nöthig hält, natürlich in keinem activen Dienstverhältniß, sondern sind entweder verabschiedete oder als invalide entlassene Officiere, deren Drang nach Abenteuern sie treibt, dem Fürsten Milan ihre Dienste zur Verfügung zu stellen. Die deutsche Regierung steht dieser Beteiligung ehemaliger deutscher Officiere an dem Kampfe gegen die Türken durchaus fern. — Der Geh. Medicinalrath Professor Dr. Virsch ist vom Cultusministerium zu dem internationalen, artistischen Congreß in Pest abgeordnet worden, während Prof. Dr. Birchow als Delegirter

nach Brüssel zur dortigen Ausstellung geht. — Am 14. Juli waren gerade zehn Jahre verfloßen, als des Abends gegen 7 Uhr der erste große Transport Verwundeter aus der Schlacht von Königgrätz hier angekommen war. Dieselben waren auf der alten Verbindungsbahn bis zur Invalidenstrasse befördert, dort ausgeschifft, und zunächst nach der zum Lazareth eingerichteten königl. Central-Turnanstalt und nach dem großen Garnison-Lazareth geschafft worden.

Cassel, 10. Juli. Die „Hess. Blätter“ berichten: Zwischen dem Prinzen Heinrich von Hanau und dem preussischen Staat schwebt jetzt vor hiesigem Kreisgericht ein Proceß, der ein allgemeines Interesse erregt. Wegen eines Lehngutes in Braunschweig von der Regierung verklagt, hat der Prinz mit einer Widerklage geantwortet, die seine Ansprüche an dem sequestrirten Vermögen seines Vaters, des Kurfürsten, geltend macht. Das Staatsministerium hatte die Forderung damit abgewiesen, daß alle Revenuen ihre Verwendung gefunden hätten. Die Widerklage des Prinzen ist für seinen Erbtheil auf einen Betrag von nahe an 700,000 Reichsmark gerichtet, wobei jedoch die Geltendmachung noch weiterer Beträge vorbehalten blieb.

— Der bekannte Führer der renitenten heßischen Geistlichen, Metropolitan Wilmar in Melsungen, hat von seinem Gefängnisse aus, welches er kürzlich erst verlassen, einen Aufruf an die heßische Frauenwelt im Namen der heßischen Renitenz erlassen zur Gründung eines Diakonissenhauses in der Nähe des Dorfes Großenritte, „ein Ort, von dem sie (die Renitenten) glauben, daß er von Gott hierzu bezeichnet und gegeben ist.“

Baden-Baden, 12. Juli. Kaiser Wilhelm wird heute den türkischen Botschafter Edhem Pascha, welcher hier eingetroffen ist, in Audienz empfangen. — Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, ist hier eingetroffen.

Rissingen, 12. Juli. Lord Russell ist hier angekommen.

L'Hopital (Roßbringen), 7. Juli. Ein furchtbares Unglück hat sich auf dem hiesigen, der anonymen Steinkohlenbergbau-Gesellschaft „Saar und Mosel“ gehörigen Schachte zugezogen. Vorgestern Abend beim Schichtwechsel ertönte eine furchtbare Detonation und hohe Flammen schlugen aus der Schachtöffnung. Sofort wurde es Jedem klar, daß schlagende Wetter in der Grube explodirt seien und alle möglichen Rettungsversuche wurden ange stellt. Den ausgeheilten Lampen nach zu urtheilen, waren 160 Mann in dem 405 Meter tiefen Schacht, und zwar in dem Stollen, Flöz Nr. 5, beschäftigt. Von diesen wurden 35 sofort bei der Explosion oder durch den Nachschwaden getödtet und ca. 40 (sodvil bis jetzt ermittelt ist) stark verletzt. Die Verletzungen sind die gewöhnlich bei schlagenden Wetter vorkommenden Verbrennungen. Den Ortschaften nach, welche, als in nächster Nähe der Unfallsstätte liegend, die Hauptbelegschaft des Schachtes „L'Hopital“ stellen, ist am meisten Lauterbach betroffen; nicht weniger als 18 Todte, sämmtlich im Zechenhaus zu L'Hopital liegend, von jammernden Angehörigen umgeben, deren Klagen das Herz zerreißen, sind aus diesem Orte. Außerdem sind 24 Ortsangehörige verletzt, darunter mehrere, die bereits heute ihren Wunden erlagen. Aus Spittel selbst sind 7, aus Carlingen, Merlebach, Fremingen und Falt je 2 Todte, aus Homburg und Lubbeln je 1 Todter. Die 18 Todten von Lauterbach werden heute früh in feierlicher Procession von der Grube abgeholt und auf dem Lauterbacher Friedhofe beerdigt werden. Zwei Drittheile der Wittvöden sind verheiratet und hinterlassen Wittwen und hilflosen Waisen. Das Unglück trifft die Leute furchtbar, unerwartet und um so schrecklicher, als für die Hinterbliebenen die zu erwartenden Pensionen (15 Frcs. für eine Wittve, 3 Frcs. für eine Waise pro Monat) einen sehr geringen Ersatz für den Verlust des in vielen Fällen oft einzigen Ernährers bieten. Ueber die Ursache der schrecklichen Katastrophe ist Bestimmtes zur Stunde noch nicht ermittelt. Böse Wetter sollen zwar, besonders nach Tagen, an welchen die Arbeit ruhte, in den Stollen schon längere Zeit bemerkt worden sein, sie traten jedoch stets nur in einem solchen Maße auf, daß sie durch Ventilation und Anspitzen immer entfernt werden konnten. Die Vermuthung liegt deshalb sehr nahe, daß das Unglück durch Unvorsichtigkeit eines der Arbeiter entstanden ist. Im Schachte selbst ist nur wenig beschädigt worden, und sind dort nur einige Wäbner im Fahrdrumm eingeführt. Dagegen soll in den Querstollen die Explosion ärgere Vermüstungen angerichtet haben.

Italien. Rom, 11. Juli. In der heutigen Sitzung des Senats beantwortete der Minister des Aeußern, Melegari, die Interpellation des Senators Mamiani über den Stand der orientalischen Angelegenheiten. Der Minister drückte zunächst sein Bedauern darüber aus, daß die diplomatische Action der Mächte es nicht vermocht habe, den Krieg zwischen der Türkei und Serbien zu verhindern und consilirtre sodann die Wirksamkeit des aus der Basis der Nichtintervention zwischen den verschiedenen Mächten hergestellten Einverständnisses. Die Bestätigung, welche dieses Princip bei der Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland in Reichstadt gefunden habe, befestige bei der gegenwär-

tigen Lage der Dinge im Orient die Garantien des Friedens. Das Werk der Diplomatie sei in dieser Richtung ein sehr wirksames gewesen und würden sich die Erfolge desselben auch künftig bemerkbar machen, indem sie jedenfalls den von dem Kriege heimgesuchten Bevölkerungen die Wohlthaten der Civilisation und die durch Verträge geschaffenen Rechtsverhältnisse sichern würden. Die italienische Regierung habe den Pariser Vertrag zur Grundlage ihres Verhaltens gemacht. Der seit mehreren Monaten hierüber mit den übrigen Mächten gepflogene Ideenaustrausch habe die guten Beziehungen Italiens zu dem Auslande immer mehr befestigt. Die Besorgnisse darüber, daß die italienische Regierung sich unter den gegenwärtigen Umständen auf einen, die Zukunft Italiens gefährdenden Weg begeben könnte, seien durchaus unbegründet. Auf eine Anfrage des Senators Rasponi erklärte der Minister, daß es unmöglich sei, augenblicklich genaue Informationen über die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel zu beschaffen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Nachrichten von den Gräueltathen der Bulgaren stark übertrieben sein möchten. Die Interpellation blieb ohne weitere Folge.

Mailand, 12. Juli. Der Kronprinz Humbert und die Kronprinzessin Margaretha sind heute Nacht von hier abgereist. Dieselben begeben sich zunächst nach Dresden.

Frankreich. Paris, 12. Juli. Das Zuchtpolizeigericht hat den wegen Bergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit vor Gericht gezogenen Deputirten Rouvier (radikal) freigesprochen, da die Verhandlungen nicht hinlänglich festgestellt haben, daß Rouvier der Urheber der inkriminirten Thatfachen gewesen sei.

Versailles, 12. Juli. Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung mit großer Majorität das Gesetz, betreffend die Ernennung der Maires angenommen, nach welchem den Municipalräthen das Recht der Wahl der Maires wieder zurückgegeben wird, außer in den Hauptorten der Arrondissements und der Cantons.

Holland. Haag, 12. Juli. Der König hat die Seitens des Ministeriums in Folge der Ablehnung des Willizgesetzes erbetene Entlassung nicht angenommen.

England. London, 12. Juli. Der Staatssecretär des Aeußern, Earl of Derby, wird, wie „Reuter's Telegramm Company“ erfährt, am Freitag, den 15. d., eine aus vielen Mitgliedern des Unterhauses bestehende Deputation empfangen, die ihm ein Memorandum überreichen soll, durch welches die Regierung zur Aufrechterhaltung der vollkommensten Neutralität gegenüber den Ereignissen im Orient bestimmt werden soll.

— Der König von Griechenland ist heute hier eingetroffen.

Spanien. Madrid, 11. Juli. Der Congreß hat die fünf ersten Artikel des Gesetzentwurfes über die Regelung der öffentlichen Staatsschuld angenommen.

— 12. Juli. Das Comité der spanischen Staatsgläubiger wird demnächst eine Petition an den Senat richten, in welcher die Aufhebung des vom Congresse angenommenen Gesetzentwurfes betreffend die Regelung der öffentlichen Schuld gefordert wird.

Rumänien. Bukarest, 12. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Vorlage ein, betreffend den Abschluß von Handelsconventionen mit Rußland, Deutschland, Frankreich und Griechenland. Der Minister machte den Vorschlag, die genannten Staaten bis zur Annahme der Conventionen auf gleichen Fuß mit Oesterreich zu stellen.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 13. Juli.

— (Fest-Bericht.) Nachdem im Laufe des heutigen Tages die meisten der beim Musikfeste mitwirkenden Kräfte hier eingetroffen waren, fand Nachmittags um 5 Uhr in der Halle die erste Gefangsprobe mit Orchester-Begleitung statt. Vor Beginn derselben bestieg Herr Bürgermeister Passenge die Dirigenten-Tribüne und begrüßte die mitwirkenden Kräfte, Damen und Herren, im Namen des Comites und im Namen der Stadt Hirschberg, — zunächst dem Herrn Dirigenten, Musikdirector Deppa, sodann aber den Damen und Herren, welche die Güte gehabt, die Solopartien zu übernehmen, und sämmtlichen Mitwirkenden in den Chören ein Wort freundlicher Bewillkommung und ein Wort des herzlichsten Dankes dafür aussprechend, daß sie die Einladung angenommen und den damit verbundenen Mühen und Unbequemlichkeiten sich unterzogen haben, um zur Erfüllung der großen Aufgabe des Festes beizutragen. Was die Stadt Hirschberg betreffe, so nehme dieselbe es sich zur hohen Ehre, zum Sitz des Festes ausersehen worden zu sein, dessen hohe Bedeutung sie in vollem Maße anerkenne, während sie Alles, was in ihren Kräften stehe, anbietet werde, um den verehrten Gästen den Aufenthalt hier so angenehm, als möglich zu machen. Anmuthen würde sie sicher die Schönheit der hiesigen Natur und die frische Luft unserer Berge, und sei zu hoffen, daß sie auch die geistige Atmosphäre hier anmuthen und freundliche

Erinnerungen beim Scheiden ihr Begleiter sein werde. — Herr Musikdirector Deppe bestieg hierauf die Bühne und dankte für das ihm geschenkte Vertrauen und die ihm erwiesene Ehre, das Fest leiten zu dürfen, dessen künstlerisches Gelingen zu hoffen sei, wenn alle Mitwirkenden dafür ihre besten Kräfte einsetzten. Die Probe wurde hierauf mit der Deppe'schen Ouverture zu: „Die Falkensteiner“ eröffnet. — Schließlich bemerken wir noch, daß in dem Programm zum Musikfeste, wie die letzten Anschlagzettel besagen, die Aenderung eingetreten ist, daß die Hauptprobe zum ersten Festtage („Johua“) nicht Freitag, den 14., früh 8 Uhr, sondern an demselben Tage, Nachmittags 4 1/2 Uhr, und die Hauptprobe zur zweiten Musikaufführung nicht Freitag Nachmittags, sondern Sonnabend, den 15., früh um 8 Uhr, Statt findet. Die Generalproben finden unverändert wie folgt Statt: Sonnabend, 15., Nachmittags 4 1/2 Uhr, zum ersten Festtage; Montag, 17., früh 8 Uhr, zur zweiten Musikaufführung, und Dienstag, 18., früh 8 Uhr, zum Künstler-Concert. Die drei Aufführungen am 16., 17. und 18. beginnen jedes Mal Nachmittags um 4 1/2 Uhr, die Matinee Donnerstags, am 20., Vormittags um 11 Uhr.

* **Mundschau.** (Von der Katholikenversammlung. — Corpus-Christi-Kirche. — Pfarrerwahl.) Zu Ratibor wird fortgesetzt und fortgeredet. Der Held des zweiten Tages war der ehemalige evangelisch-lutherische Prediger aus dem Lande der Obotriten, Herr Dr. Hager, zur Zeit Redacteur der in Breslau erscheinenden ultramontanen „Schlesischen Volkszeitung“. Da unsere geehrten Leser nicht in der Lage sind, dieses herrliche Blatt halten zu müssen, so wollen wir an dieser Stelle aus demselben eine kurze Aehrenlese der Hager'schen Rede mittheilen. Leider verbietet uns der Raum unseres Blattes, dieses von dem kostbarsten Unsinn strotzende neueste Erzeugniß Hager'schen Scharfsinns in vollem Umfange wieder zu geben. Zudeffen werden schon die folgenden Proben genügen, unsern Lesern Zeugniß davon zu geben, wohin die scharfen Strahlen der Zulksonne führen können, Herr Dr. Unger wird es uns sicher Dank wissen, daß wir seine Kraftleistungen durch die Wiedergabe in unserem Blatte auch in Niederschlesien Verbreitung schaffen. Herr Dr. Hager ärgert sich darüber, daß es seinem Blatte nicht so geht, wie den bösen liberalen Zeitungen, die Abonnenten und Annoncen in Hülle und Fülle haben. Und nun geht es los! Zuerst erfahren wir, daß die ultramontanen Journalisten „Apostel“ sind. Der Herr Apostel Hager sagt: „Der hl. Weltenapostel Paulus, meine Herren, ist der erste christliche Journalist gewesen und seine Briefe, wie überhaupt die neutestamentlichen Schriften, sind die ersten literalen resp. ultramontanen Zeitungen gewesen, freilich Zeitungen aller Zeitungen, Nachrichten nicht aus dieser Welt, sondern gute Nachrichten aus dem Himmel. Alle Journalisten und Redacteurs, welche in diesen Zeitungen Muster und Vorbild unserer Zeitungen sehen und dieselben in der nämlichen Tendenz schreiben, ob auch in anderer Form und Weise, alle solche Männer dürfen bei der Schwere und dem Aufstreibenden ihrer Mühe und Arbeit und bei all' mit diesem Amt verbundenen Widerwärtigkeiten und Verdrießlichkeiten sich damit trösten und erheben, daß sie gewürdigt sind apostolischer Thätigkeit und daß es darum keinen schöneren Beruf auf Erden giebt, als der eines ultramontanen „Zeitungsschreibers“ ist. Ganz anders sieht es natürlich mit den liberalen Zeitungsschreibern und wenn einer wissen will, was ein liberales Blatt für Unheil anrichtet, das höre was der Apostel Hager sagt. Er fährt nämlich fort: „Es (ein liberales Blatt) verdirbt und demoralisirt den Hausvater sammt Weib, Kind und Dienstleuten. Was helfen alle Ermahnungen und alle Wirksamkeit eines treuen Seelsorgers, wenn das liberale Blatt tagtäglich kommt und wie ein Hausfreund sich das Vertrauen Aller erwirbt und still, aber sicher Alle beeinflusst? „Sage mir“, so heißt ein Sprichwort, „mit wem Du umgehst und ich will Dir sagen, wer Du bist.“ Wenden wir dies Wort auf die Zeitungen an, so ergiebt sich, daß Jemand, der in seinem Hause mit liberalen Blättern umgeht, selbst liberal ist und immer mehr wird! Darum um unseren ewigen Heiles willen dürfen wir die liberale Presse nicht unter unserm Dache dulden. Wir dürfen jene Blätter nicht auf unserem Tisch liegen haben, in welchen der heilige Vater und die Kirche verhöhnt und verlächert werden. Wenn Jemand meinen Vater lästert und meine Mutter verspottet, so weise ich ihm die Thür. Und, Katholiken! römische Katholiken giebt es, welche nicht bloß die ihnen gratis in's Haus geschickte „Brawda“ oder den „Schlesier“ oder die „Schlesische Presse“ im Hause dulden, sondern auf Blätter, wie die „Oberschl. Grenzzeitung“, den „Niederchl. Anzeiger“, den „Boten aus dem Riesengebirge“ (da haben wir's) und die „R. Gebirgs-Ztg.“ sogar noch abonniren, also mit ihrem Gelde es bezahlen, wenn man sie ohrfeigt, anspeit und mit Schmutz bewirft. Meine Herren, es ist eine schöne Sache um's Dulden und um die Ergebung, aber selbst unser göttlicher Meister und der große Weltenapostel fragen, als man sie schlägt: „Warum thust ihr das?“ „Warum schlägst Du mich?“ Ich glaube nicht, daß wir frömmere sein können, als der Heiland und demüthiger als Paulus! Wer sich ruhig in dieser Weise ohrfeigen läßt, ist kein guter Christ und Katholik, sondern ein erbärmlicher und verachtungswürdiger

Mensch. Aber, so höre ich einwenden, um meines Geschäftes willen muß ich eine liberale Zeitung halten. Ich kann die Anzeigen und Annoncen nicht entbehren. Es ist wahr, die katholischen Zeitungen, weil sie jünger sind und weil die Behörden ihnen meist die Annoncen versagen, haben deren meist weniger als die liberalen Blätter. Nun, bis die Katholiken mehr berücksichtigt werden und bis wir selbst uns unter einander noch fester verbinden und unsere Zeitungen mit einer Fülle von Annoncen ausstatten, mag der Eine und der Andere, welcher dieselben durchaus nicht entbehren kann in einer liberalen Zeitung eben diese Annoncen wohl lesen. Aber, m. H., weiter darf er nicht. (Also aufgepaßt!) Frau, Kind und Magd brauchen keine Annoncen. Diesen also darf das liberale Blatt nicht in die Hand gegeben werden. Als ob man Rattengift im Hause hätte, so und noch strenger muß man mit solchem liberalen Annoncenblatt umgehen, wenn Einem das Heil seiner Seele lieb ist, wenn Einer am jüngsten Tage es nicht erleben will, daß Kinder und Dienstboten wider ihn zeugen und verklagen, und sagen: Unser Vater, unser Herr hat die und die liberale Zeitung gehalten und da habe ich die und die Novelle und den und den Artikel gelesen und seitdem habe ich Schiffbruch gelitten an meinem Glauben und nun bin ich verloren und der und der ist die Schuld.“ Nach diesen wunderbaren Auslassungen geht Apostel Hager zur Reclame über. Er sagt: „Aber neben dem Annoncenblatt, was man fortwährend verteidigen muß, muß man noch ein katholisches Blatt halten, was offen ausliegt und was Alle lesen dürfen. „Ihre Anschaffung kostet aber Geld!“ Natürlich. Ein norddeutsches Sprichwort heißt: „Für etwas, etwas!“ Dafür, daß wir aufgeklärt und belehrt und gebildet werden und tüchtig gemacht für dieses und das ewige Leben, müssen wir auch etwas ausgeben.“ Ein gutes Geschick hat die Bewohner Schlesiens bis jetzt vor der Hager'schen „Aufklärung“ bewahrt und so wird es auch wohl bleiben. Damit schließen wir unsern Bericht über die Hager'schen Mundeleistungen.

Die Geistlichkeit an der Kirche ad Corpus Christi zu Breslau wird, wie die „Schles. Volksztg.“ wissen will, im Falle der Mitbenutzung jener Kirche Seitens der Ultrakatholiken „an den Grundstücken der römisch-katholischen Kirche festhalten.“ Dem zu Folge ist also zu erwarten, daß die geistlichen Herren, d. h. der Herr Pfarrer und die beiden Capläne (seit 11 Jahren ist auch ein zweiter Caplan an jener Kirche ange stellt) ihre Functionen einstellen, sobald die Kirche ad Corpus Christi durch Abhaltung des altkatholischen Gottesdienstes nach der Ansicht der Ultramontanen „excommunicirt“ wird.

Die Pfarrstelle zu Peiskretscham ist seit Jahresfrist vacant und soll nunmehr wieder besetzt werden, nachdem, wie aus einem von mehr als 10 Wittgliedern der dortigen Gemeinde gestellten Antrage hervorgeht, sich in der Gemeinde die Absicht kund gegeben hat, auf Grund der §§ 13 bis 18 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 durch Erledigung der Vacanz eine geregelt Seelsorge zu gewinnen. Von amtlicher Seite ist dem zu Folge „zur Wahl eines Pfarrers für die Pfarrrgemeinde Peiskretscham“ ein Termin auf den 24. d. anberaumt worden.

§ (Zum Musikfeste.) Sonntag, den 16. Juli c., von Vormittags 11 1/4 Uhr ab, werden die Herren Organist Riedel und Cantor Bormann das 1. Schlesische Musikfest durch Orgel- und Gesangsvorträge in der hiesigen Gnadenkirche auf eine würdige Weise einleiten. Freiwillige Gaben zu einem wohlthätigen Zwecke werden in den ausgestellten Opferbüchern in Empfang genommen werden.

* (Quartier-Liste.) Die Quartierliste der beim ersten Schlesischen Musikfeste mitwirkenden Sänger liegt für hiesige Abonnenten der heutigen Nummer dieses Blattes bei. Einzel-Exemplare sind durch die Expedition des „Boten“ zu beziehen.

— (Handelkammer-Bericht für die Kreise Hirschberg und Schöna.) (Schluß.) Bezüglich der Papierfabrikation, welche zu den bedeutendsten Industriezweigen unseres Thales zählt und hier durch 9 Fabriken repräsentirt wird, flagen alle Fabrikanten ohne Ausnahme über die sehr heruntergedrückten Preise bei immer schwieriger werdendem Absatz. Wenn der Lumpenausfuhrzoll in Oesterreich aufgehoben würde, so versprechen sich die schlesischen Papierfabrikanten davon einen günstigen Einfluß auf ihre Fabrikation. — In der Holzstoff-Fabrikation drückte die bedeutende Vermehrung der Production durch neue leistungsfähige Fabriken die Preise in einer Weise, daß unter fortwährender Steigerung der Holzpreise von lohnendem Betriebe kaum noch die Rede sein konnte. Das pro 1875 hergestellte Quantum dürfte die Höhe von 50,000 Ctr. erreichen. — Die Strohhstoff-Fabrikation hatte ebenfalls mit ungünstigen Verhältnissen zu rechnen, indem die Strohpresse, meist doppelt so hoch als in den letzten Jahren, die Herstellungskosten in bedeutender Weise vermehrte. Befreiung der Chemikalien vom Einfuhrzoll bleibt ein dringendes Verlangen. — In der Herstellung von Holzcement und Dachpappen hat die fort und fort wachsende Concurrenz die Preise gedrückt. Niedrigere Eisenbahnfrachten für solches Material würden den Absatz nach Außen wesentlich fördern. — Die Gräflich Schaffgötsch'schen Glashütten traten in das Jahr 1875 mit so ungünstigen Absatzverhältnissen, daß einer der drei Oefen gelöscht werden mußte;

im Juli jedoch konnte derselbe wieder in Betrieb gesetzt werden, und das Jahresgeschäft stellte sich dann immer noch als ein ziemlich gutes heraus. Abgah hauptsächlich nach England. Unter den Arbeitern macht sich das Bedürfnis einer Regelung des Essens- und Lohnverhältnisses durch die Gewerbe-Ordnung immer fühlbarer, während das Zwangscassenwesen die Sympathien der Arbeiter in hohem Maße verliert. — In der Glas-Maschinenfabrik entbehrt mit Ausnahme weniger Monate das Geschäft die rechte Lebenskraft. An Aufträgen entboten Schweden, Norwegen und Dänemark noch am meisten. Glasstöpsel fanden wenig Nachfrage, erstliche aber Candelaber zc. Eine Verminderung der Arbeitskräfte und Arbeitszeit blieb unerlässlich. — Die hiesige Gas-Anstalt lieferte pro 1874/75 bei Flammenzahl von 1632 zusammen 8,988,520 Kbf. Gas, d. i. 157,220 Kbf. mehr, als im Vorjahr. Diese Zunahme des Consums ist aber in Wirklichkeit noch um 200,000 Kbf. größer, indem es gelungen ist, den Gasverlust um dieses Quantum zu verringern. — Die Magnet-Eisenstein-Zeche „Bergfreiheit“ bei Schmiedeberg förderte 146,259 Ctr., wovon 150,155 Ctr. a 1 Mart zur Verhüttung gelangen. Die Zahl der Arbeiter wurde von 150 auf 70 vermindert. — In der Wachsbleiche und Wachswaren-Fabrik zu Schmiedeberg verminderte sich der Betrieb nur um ein Geringes. — Die hiesige Schlackberei- tungs-Anstalt beklagt, daß Schlack und Berg nur mit erheblichem Verlust abgesetzt werden könnte, weshalb das sonst beschäftigte Arbeiterpersonal auf ein Drittel reducirt und die Arbeit sogar mehrere Wochen eingestellt werden mußte. — Zickelselle blühen in gleichem Umfange wie im vorigen Jahre, nämlich 50,000 Stück à ca. 250 Mart pro 100. — Das Geschäft in Holzgalanterie-Waaren und der Spannschmelz-Fabrikation wird im Ganzen als ein wenig befriedigendes geschildert. Der Bericht beklagt, daß der größere Theil der Hausdrücker viel fehlerhaftes Fabricat ohne Geschmack zu Schleuderpreisen in den Verkehr bringt. — Die Maschinenbauan- stalt, Eisengießerei und Kesselschmiede von Starke und Hoffmann hieselbst hat wie im Vorjahr so auch pro 1875 unter dem allgemeinen Druck der Conjunction zu leiden gehabt; doch konnte der vorhandene Arbeiterbestand fast während des ganzen Jahres beibehalten werden und wurde nur gegen das Ende desselben von 170 auf 145 reducirt. Die Aufträge im Maschinenbau waren zureichend; ganz besonders aber hat der Dampfmaschinenbau sich gehoben, indem das in dem Etablisement eingeführte Steuerungssystem zu immer allgemeinerer Anerkennung gelang. Eine der hauptsäch- lichen Arbeiten, welche die Fabrik für längere Zeit beschäftigte, war die complete Einrichtung des städtischen Wasserwerkes für Potsdam. In der Eiserei wurden an 104 Gießtagen zusammen 387,492 Kilo Eisen eingeschmolzen. Das Gesamtgewicht der per Eisenbahn ange- kommenen Güter belief sich auf 1,410,639 Kilo, das der weggegangenen auf 44,680 Kilo. — Das Geschäft in Zinnober ist im ersten Halb- jahre unter dem enorm hohen Preise des Quecksilbers, besserte sich aber im zweiten Halbjahr, so daß der Jahresumsatz den der letzten Jahre noch übertraf. Der Umsatz sonstiger chemischen Fabricate blieb hinter dem des Vorjahres zurück. — In der Obstwein-Fabrication bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen; es wurden unge- fähr 8000 Scheffel Äpfel verarbeitet; dagegen erfreute sich die Frucht- saft-Fabrication, unterstützt von einer reichlichen Ernte eines lebhaften Betriebes. — Die Cigarren-Fabrication konnte einen größeren Aufschwung, als bisher, nicht erreichen. — Das Colonialwaarengeschäft ließ gegen die früheren Jahre wesentlich nach. — Das Buttergeschäft hat in der Verwendung von Käsebutter fast ganz aufgehört; der Bedarf zum täglichen Con- sum aber ist größer geworden. — Der Eingang von Steinkohlen betrug auf den Stationen: Hirschberg 47,666,000, Reibnitz 1,197,000, Alt-Reinitz 1,001,800, Schilbau 12,022,500 und Rannowitz 2,709,000, zusammen 64,596,300 Kilogramm gegen 56,757,800 Kilogramm im Vorjahre. Das Geschäft in Coaks und Braunkohlen erreichte den Absatz des Vorjahres. — Bei der hiesigen Telegraphen- Station betrug die Zahl der aufgegebenen internen und nicht inter- neren Depeschen 10,199 und die der angekommenen Depeschen 10,072 Stück. — Auf der Eisenbahn-Station hieselbst stellte sich der Güter-Verstand auf 22,112,146 Kgr. gegen 485,387,8 Ctr. im Vorjahre und der Güter-Empfang auf 74,087,114 Kgr. gegen 1,486,463,6 Ctr. des Vorjahres. — Die Zahl der im Handelskammer- Bezirke nachgewiesenen Geschäftsfirmen beträgt 392.

* (Retourbillets.) Am 15. Juli tritt die Preiserhöhung für Retourbillets auf der Niederschl.-sich.-Märktischen Eisenbahn bei zweitägiger Gültigkeit ein.
r. Warmbrunn, 11. Juli. (Vorschußverein.) Am 9. d. M. hielt der hiesige Vorschuß- und Sparverein (eingetragene Genossenschaft) seine zweite diesjährige General-Versammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch den Vereins-Director Herrn E. Fellmann wurde der Geschäftsbericht über den Geschäftsgang der ersten 6 Monate d. J. durch den Cassirer Herrn Carl Reißig vorgetragen. Nach demselben beträgt der Gesamtumsatz in diesem Zeitraum 1,758,056 M. 48 Pf., und zwar an Einnahme 885,189 M. 28 Pf., an Ausgabe 872,867 M. 20 Pf. Die Bilanz von Ende Juni weist nach: Activa: Außen-

stehende Vorschüsse 354,515 M. 94 Pf., Discontowechsel 17,157 M. 1 Pf., Inventarium 500 M., Cassenbestand 12,322 M. 8 Pf., Summa 384,495 M. 3 Pf.; Passiva: Mitglieder-Guthaben 58,294 M. 19 Pf., Darlehen 106,122 M. 23 Pf., Spareinlagen 209,981 M. 18 Pf., Reservefond 4460 M. 74 Pf., Zinsen 5636 M. 69 Pf., Summa 384,495 M. 3 Pf. Der Zinsfuß für Spareinlagen mit mindestens dreimonatlicher Kündigung beträgt 5%, für Einlagen mit kürzeren Kündigungsfristen 4%. Der Zinsfuß für Vorschüsse beträgt 6% und 1/4% Provision. Der Entwicklungsgang des Vereins ist ein sehr günstiger zu nennen, nicht nur in Anbetracht seiner Mitgliederzahl (dieselbe beträgt jetzt 700), sondern auch in Betreff der Solidität der Geschäfte.

* Königs hütte, 11. Juli. (Ein fürchtbares Ereigniß.) Am verfloffenen Sonntag trägt, so berichtet man der „Dresl. Ztg.“, die Ehefrau des bei der Königs hütte als Wächter angestellten Panczyl in Begleitung ihrer zwölfjährigen Nichte und ihres acht Jahre zählenden Sohnes, das Jankle in den Armen haltend, ihrem auf dem Posten sich befindlichen Manne das Abendbrot. Die Familie setzt sich in das Wärterhäuschen und, während der Vater das einfache Mahl genießt, plaudert sie sorglos über allerhand gleichgültige Dinge, nicht ahnend, daß in der nächsten Secunde ein schauerhaftes Unheil ihr aufhoben werde. Ein Wagen mit glühender, im flüssigen Zustande sich noch befindender und nur in ihrer äußersten Schichten einigermaßen erharteten Schlack, die nach dem Abladepöhl, einem Teiche, der zugeshüttet werden soll, gefahren wird, nähert sich dem Wärterhäuschen, er passirt es eben. Bählich ein furchtbarer Knall, ein Erdbeben der Luft, und die Wärterfamilie ist über und über mit der lavaförmlichen Masse bedeckt. Offenbar explodirte der noch nicht gänzlich abgekühlte Schlackentuchen und übergoß mit seiner flüssigen Gluth die Panczyl'sche Familie. Der Vater, an Händen und Füßen verbrannt, mußte sofort in das Knappschäfers Lazareth gebracht werden. Die Mutter, ihre Kinder und die angemommene Nichte sind ihrerseits im Gesicht und am Leibe mit ausgebrannten Löchern bedeckt. Das St. Hedwigsstift hat sie aufgenommen. Bereits ist das erwähnte 12-jährige Mädchen, dem bei der Katastrophe buchstäblich die Augen ausgebrannt wurden, ihren fürchtbaren Qualen erlegen. Auch hinsichtlich der Uebrigen ist sehr wenig Hoffnung vorhanden, daß sie am Leben erhalten bleiben. Sie bieten einen schauerhaften, herzzerreißenden Anblick dar. Der Schauplatz dieses Unglücks ist bedeckt mit verbrannten Hautstücken, Kleidungsstücken zc. Erwähnung muß noch des Aufsehers Hytel geschehen, der helfend hinzusprang, aber auch verunglückte und gleichfalls ins Lazareth geschafft werden mußte.

* (Hofferichter.) Ueber den Eidesverweigerer Hofferichter, den die preussische Gewissensfreiheit ins Ausland — ins Glend, drückten es die Auktordern aus — getrieben hat, erhält die „Frankfurter Zeitung“ von Seiten eines seiner Freunde folgende Mittheilungen: „Hofferichter ist von Trautenau fort, weil er auf Requisition des hiesigen Gerichts dort eidlich vernommen werden sollte. Sein gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt. Was seine Erbsenz anbelangt, so ist dieselbe vorläufig auf ein Jahr gesichert, die Familie ist dagegen lediglich auf ihr kleines Spielwaaren-Geschäft angewiesen. Hofferichter ist lebend; hässliche Herzschmerzen lassen ihn ein Herzäbel befürchten, doch erträgt der 61-jährige Mann sein Mißgeschick, das ihn um Amt und Heim brachte, mit tapferer Geduld und männlicher Fassung. Für Beförderung von Mittheilungen und Sendungen an ihn ist der Staatrath Hüllebrandt in Breslau gern erbötig.“

Bermischtes.

— Die Erfindung des unzerbrechlichen Glases hat mit Recht Aufsehen erregt, ist aber durchaus nichts Neues. Schon vor 1800 Jahren hat ein römischer Künstler Gefäße aus solchem Glase verfertigt. Darüber schreibt Petronius in seinen Satiren Folgendes: „Unter der Regierung des römischen Kaisers Liberius lebte ein Künstler, der Glasgefäße von solcher Haltbarkeit machte, daß sie ebenso Stand hielten, wie goldene und silberne. Eine ganz besonders kunstfertig gearbeitete Glaskhale überbrachte der Verfertiger dem Kaiser, da er ihn allein derselben für würdig hielt. Als Liberius die Schale aus der Hand des Künstlers in Empfang nehmen wollte, warf dieser sie mit der größten Kraftanstrengung auf den Boden, so daß der Kaiser und die Umstehenden in Angst geriethen, das Kunstwerk würde in tausend Splitter zerspringen. Die Schale aber blieb ganz und zeigte nur an der Stelle, wo sie aufgeworfen war, einen kleinen Eindruck, der sofort von dem Künstler mit einem Hämmerchen reparirt wurde. Diese Kunstfertigkeit aber sollte dem Künstler theuer zu stehen kommen. Denn, als ihn Liberius fragte, ob noch ein anderer, außer ihm in dieses Geheimniß eingeweiht, und er es verneinte, ließ ihn der Kaiser töpfer, indem er als Grund angab: Wenn diese Eigenschaft des Glases bekannt würde, würde Gold und Silber ebensowenig Werth haben, wie ein Stückchen Schmutz.“

— (Eine Rothschild-Anekdote.) Rothschild hatte einst den berühmten Maler Delacroix bei Tisch und sah sich von ihm auf

sonderbare Weise beobachtet. Der Maler gestand endlich, daß er zu einer Figur auf einem Bilde das Modell eines Bettlers suche, und in ganz Paris sich kein Kopf so sehr dazu eignete, als der — des Millionärs. Rothschild kam schon am nächsten Tage in das Atelier des Künstlers, um ihm als Modell zu sitzen und empfing auch das dazu nöthige Costüm. Während der Maler arbeitete, besuchte ihn ein junger Freund, der, mit dem Künstler plaudernd und das Modell scheinbar nicht beachtend, dem „Bettler“ unbemerkt zwei Franke in die Hand drückte. Rothschild steckte das Almosen ein, ohne ein Wort zu sagen, beehrte aber, nachdem der junge Mann sich entfernt hatte, dessen Namen und Adresse. Nach einigen Monaten empfing der junge Mann aus dem Comptoir Rothschild's einen Brief des Inhalts: Daß Wohlthun Zinsen trage und die als Wohlthat gespendeten zwei Franke in der Verwaltung Rothschild's bereits als Zinsen eine nachfolgend bezeichnete Summe ergeben hätten, welche der junge Mann zu begeben habe. Die Summe war ein kleines Vermögen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Constantinopel, 12. Juli. (W. L. V.) Eine Regierungsnachricht aus Mustar meldet: General Selim Pascha marschirte mit zwei Bataillonen von Gaczo nach Newasinja und traf im Engpaß von Zallan auf bedeutende Montenegroertruppen, welche versuchten, ihn einzuschließen; Selim Pascha durchbrach die Linie nach hartnäckigem zwölfstündigen Kampfe und nahm alle von den Montenegroern besetzten Punkte. Die Montenegroer erlitten beträchtliche Verluste und zogen sich in den Engpaß von Zallan zurück. Die Straße nach Gaczo ist frei.

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		13. Juli.	12. Juli.	Breslau.		13. Juli.	12. Juli.
Weizen per Juli.	190	190	3 1/2 % Schief. Pfandbr.	86	86		
Roggen per Juli.	150	151	Deffter. Banknoten . .	160	59		
Juli/August.	150	151	Freib. Eisenb.-Actien . .	74	75		
Safer per Juli.	180	180	Oberschl. Eisenb.-Actien	135	135	75	
Rübel per Juli.	64	64	Deffter. Credit-Actien . .	237	240		
Spiritus loco.	48	48	Lombarden	129	132		
Juli/August.	48	48	Schief. Bankverein . .	83	83	75	
			Bresl. Discontobank . .	92	92	50	
			Laurahütte	59	58	75	
Wien.		13. Juli.	12. Juli.	Berlin.		13. Juli.	12. Juli.
Credit-Act.	148	149	Deffter. Credit-Act. . .	236	237		
Lomb. Eisenb. . . .	80	83	Lombarden	128	127		
Napoleon's'd'or. . .	10	10	Laurahütte	58	58	75	

Bank-Discount 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 %.

Inserate.

Dank.

[9459] Bei unserer am 10. d. M. stattgefundenen goldenen Hochzeit sind uns aus der Ferne und aus der Gegend so zahlreiche Glückwünsche und freundliche Verehrungen zugegangen, daß wir außer Stande sind, jedem Einzelnen unserer Freunde unseren Dank für die freundliche Theilnahme an unserem Familienfeste auszusprechen. Es sei uns daher gestattet, unseren freudigen und

dankbaren Empfindungen hierdurch Ausdruck zu geben. Auch sagen wir dem verehrlichen Gesangsverein von Schöndau, namentlich seinem Dirigenten, dem lieben Cantor Herrn **Wiedemann**, unsern herzlichsten Dank für den schönen und erhebenden Morgengesang, wodurch wir hoch erfreut worden sind. Wir bitten unsere theuren Freunde, uns ihre freundliche Gesinnung auch ferner bewahren zu wollen.

Schöndau, den 11. Juli 1876.
Kettner, Superint. a. D. u. Pastor, nebst Frau.

Ämtliche Anzeigen.

Während der 4wöchentlichen Abwesenheit des Communal-Arzt's Herrn **Dr. Sachs** wird derselbe durch die Herren **Dr. Rimann** und **Dr. Scheurich** vertreten, und zwar übernimmt Herr **Dr. Rimann** die ärztliche Thätigkeit im städtischen Krankenhause, Herr **Dr. Scheurich** die übrige communalärztliche Praxis. [9468]

Hirschberg, den 11. Juli 1876.

Der Magistrat.

Auction von Feldfrüchten!

Sonnabend, den 22. d. Mts., Nachmittags von 3 Uhr ab,

sollen die Feldfrüchte des ehemals Möschtor'schen Gutes in der Rosenau, bestehend in Roggen, Hafer, Kartoffeln, Futterrüben und Gräseren, in kleinen Parzellen an den Bestbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden. [9470]

Hirschberg, den 13. Juli 1876.

Der Magistrat.

Vom 15. bis 30. d. M. wird die berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger hiesiger Stadt in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste Einwendungen bei uns erheben.

Hirschberg, den 10. Juli 1876.

Der Magistrat.

[9469]

Gras-Verkauf.

Sonntag, d. 16. d. M., werde ich die Grasung von ca. 8 Mrg. Wiese meistbietend verkaufen und lade etwaige Reflectanten Nachm. 4 Uhr auf d. Weichsberge ein. [2514]

Herrn **Kugner**, Gerichtsdorf.

und den Forstorten Hohweg und Scholzenloch
346 Stück Langbauholz und
565 „ Kloben
lieit. gegen Baarzahlung verkauft, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.
Ullersdorf, den 13. Juli 1876.
Reichsgräflich Schaffgotsche
Oberförsterei
Greiffenstein.

Holz=Auctions=Bekanntmachung.

[9336] Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier **Reichswaldau** in dem Forstort die **Alectra** genannt, an der Ghauffee bei Georgendorf

Montag, den 17. Juli d. J., von früh 9 Uhr ab, öffentlich licitando verkauft werden:

- 6528 Gebund melirtes hartes Schlagreisig und
- 5273 „ Eichen-Schälholz

Moschau, den 11. Juli 1876.
Großherzoglich Oldenburgisches Oberinspectorat.
Bieneck.

Holz-Verkauf.

Sonnabend, den 22. Juli, von Nachm. 2 Uhr ab,

werden im **Schubert'schen Gasthause** zu **Hinsberg** aus dem Forstrevier **Herrsdorf** und den Forstorten **Duedisweg**, **Dorfbach** und **Schwarzbacher Grenze**:

- 528 Stück Langbauholz u. Kloben,
- 495 Rmtr. weich Brennholz und
- 3,95 Hundert weich Astreisig,

Donnerstag, den 27. Juli, von früh 9 Uhr ab, im **Kreischam** zu **Kunzendorf** aus dem Forstrevier **Kunzen**dorf

Bekanntmachung.

Sonntag, den 16. Juli c., Nachmittags 2 Uhr,

findet bei Unterzeichnetem die Auszahlung des Erbtheiles aus dem Nachlasse der **Sigmund Erner'schen** Eheleute hier im Sinne der seitens des königlichen Erbchafts-Steuer-Amtes zu Liegnitz vorgenommenen Feststellung statt, wozu sämtliche Erbtheilberechtigthe hierdurch eingeladen werden.

Hierdorf, den 12. Juli 1876.
Gottlob Beer,
Gutsbesitzer.

[9446]

[9462] Eine Familie wünscht Knaben, welche das hiesige Gymnasium besuchen wollen, zum 1. October in Pension zu nehmen. Für gewissenhafte Ueberwachung und körperliche Pflege wird bestens gesorgt. Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann **Bollrath** gütigst ertheilen.

[9415] Adressen von leistungsfähigen **Fahreisen-** und **Fahndauben-Fabrikanten**, welche Reisen und Dauben zu großen Zuckertrommeln arbeiten, werden erbeten unter Chiffre **H. N. 2** in der Expedition des „Boten“.

Berlin = Görlitzer Bahn.

Extrazug

von Görlitz nach Berlin

[9448] am
Sonnabend, den 15. Juli 1876.

Abfahrt von Görlitz Mittags 1 Uhr,
Ankunft in Berlin Abends 6 Uhr 45 Min.,

Retour-Billets acht Tage gültig,
III. Classe 6 Mark,
II. Classe 9 Mark,

berechtigten zur Rückfahrt mit allen planmäßigen Zügen.

Auskunfts-Bureau!

[9476] Anknüpfend an meine Annonce in Nr. 153 dieses Blattes bringe ich zur allgemeinen Kenntniß, daß ich von der Ausföhrung der Herausgabe eines Festblattes abstehe.

Quartierlisten der sämmtlichen Festtheilnehmer, **Wohnungs-Nachweisungen**, sowie alles Wissenswerthe bei
F. Hartwig, Hof-Friseur, Schildauerstr. 16.

[9465] Meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden von Warmbrunn und Umgegend zur Nachricht, daß ich Wohnung und Geschäftslocal von der Voigtstädter nach der Fernsdorferstr. in das Haus des

Stellenbesizers Herrn Siegert

verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch ferner bewahren zu wollen.

Warmbrunn.

Paul Ihlo, Lackirer

für Wagen, Blech, Möbel und Firmenschrifterei.

Für Zahuleidende!

[9467] Täglich im Breslauer Hof zu consultiren, empfehle mich zur Ausübung aller zahnärztlichen Functionen und Operationen, zur Anfertigung künstlicher Zähne u. Gebisse, Plombiren hohler Zähne etc.

Warmbrunn. Paul Kirsch,
pract. Zahnkünstler.

Ein Beamter,

mit einem Jahreseinkommen von 5 bis 600 Thlen., wünscht auf diesem Wege behufs event. Verehelichung die Bekanntschaft eines häuslich erzogenen Mädchens im Alter von 20—25 Jahren zu machen. Gefällige, nicht anonyme Offerten, mit der Aufschrift:

A. B. No. 10

und mit eingeleger Photographie werden bis zum 25. d. Mts. an die Expedition des „Boten“ zur Weiterbeförderung erbeten.

Vertraulichkeit wird zugesichert und werden Briefe u. s. w. auf Verlangen zurückgeschickt.

Ein in der besten Lage in Striegau befindliches

Barbiergehäst

ist unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Näheres durch Kaufmann Hrn. **W. Schubert** daselbst.

Post-Adressen

in vorschrittmäßiger Stärke, mit und ohne Firma, liefert die Buchdruckerei der Actien-Gesellschaft **Bote a. d. Riesengebirge, Hirschberg, Schildauerstraße 31.**

Kinderwagen

empfiehlt zu möglichst billigsten Preisen
Fr. Köhler,
[9474] Bahnhofstraße 13.

[2521] Zwei neue **Milch-Krommeln**, für Kriegervereine gut passend, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. des Blattes.

Zur Beachtung!

Pinself!

[9464] Um mit diesem Artikel ganz zu räumen, verkaufe ich meinen Vorrath zum Einkaufspreise.
Otto Welzel, lichte Burgstr. 22.

Eine verspätete Nachsendung

[9472]

hochfeiner double Seiden-En-tout-cas in verschiedenen Farben sind heut angekommen, welche ich, der vorgerückten Saison halber, gern zu sehr billigen Preisen abgebe.
Bazar J. Choyke, Schildauerstraße, „z. Fortuna“.

Fest-Anzeige!

Feinste Parfümerien, Toilette-Seifen, Pomaden, Haaröle, Schminken, Poudre de Riz, Mandelklee, Zahnpulver, Zahnbürsten

in der Drogenhandlung von
Otto Welzel,

[9463] Apotheker.

Lichte Burgstraße 22.

[2528] 1 Geldschrank, 1 mah. Schlafsoffa, 2 gute Koffhaar-Matrasen, Wäsche, Bettfed. verk. Buhrhanck, dkt. Burgstr. 20.

Kinderwagen

empfiehlt zu möglichst billigsten Preisen

N. Köhler,

[9475] Mählgrabenstr. 21.

[2515] Ein zweispänniger Spazierwagen zu verkaufen bei **Oplitz** in **Freiburg.**

[2516] Kleidungsstücke u. Stiefeln verk. billigst **Speyberg**, dunkle Burgstraße Nr. 5.

[2517] Erdbeeren empfiehlt
P. Kambach, Schützenstr. 24.

[9471] 2 neue **Hobelbänke** sind billig zu verkaufen bei Frau **Eschler** **Langer** in **Warmbrunn**, Voigtstädterstr. Nr. 169.

[9454] Ein vollständiges **Uhrmacherwerkzeug** ist billig zu verkaufen. Näheres in **Striegau**, **Jauer'sche** Straße 170, 1. Etage.

[9456] **Mikroskope** für **Fleischbeschauer** empfiehlt
F. Hapel, Schildauerstr. 7.

[2507] Ein **Goldfuchs** (Wallach), fehlerfrei, 6 Jahre alt, flotter Gänger, zum Einspännigefahren, steht zum Verkauf in **Warmbrunn** Nr. 116.

[9437] Vorzügliches **Glas- und Porcellan-Kitt** empfiehlt
Carl Klein.

Zum Sängersfest

werden billig verkauft: Möbel, Tische, Stühle, Commoden, Schränke, Bettstellen mit und ohne Federmatrasen etc. [9460] äußere Burgstraße 6.

[9450] Es wird ein **eingefahrener Gel** zu kaufen gesucht; auch würde ein **kleiner Wagen**, wenn passend, dazu kommen.
Anmeldungen zu richten an das **Dom. Ober-Weidisdorf** bei **Nicolausdorf.**

[9438] In dem früher **Riesenberg'schen** Gute in **Arnsdorf** stehen 2 **Rübe**, hiervon eine seit 4 Wochen neuemelte, die andere in ca 8 Tagen neuemelte werdend, zum Verkauf.

Geschäftsverkehr.

[2527] Ein- u. Rücklaufgeschäft bei **Buhrband**, dunkle Burgstraße 20.

[9403] Ein in einer Kreis- und Gar-nisonstadt, nahe der Bahn gelegener

Gasthof

mit Salon, Billardzimmer, großem Concertgarten, Kegelbahn und sehr schönem Hofraum ist für 33,000 Thlr. sofort zu verkaufen. Die Pachtsumme des zu dem Grundstück gehörenden Acker beträgt 500 rthl., der Wiesen 600 rthl. u. das Pflanzengeld im **Officier-Casino** beläuft sich jährlich auf 6—700 rthl. — Ferner ist ein kleines Gut, dicht an Stadt und Bahn, mit massiven Gebäuden, 50 Morgen dicht am Gehöft gelegener Acker, sowie lebendem- und todtten Inventar für 8000 rthl. zu verkaufen, auch ist in einer großen Stadt eine **feine Restauration** mit zwei Billards, sowie einem feinen Salon zu verpachten und sofort zu übernehmen. Alles Nähere durch

E. Reißner in **Lüben.**

Die Subhastation

des Gutes Nr. 4 in **Kreibitz** findet am 18. Juli 1876, **Vormittags 10 Uhr**, im **Stadthause** zu **Saynau** statt. Das **Guts-Inventar** ist vollständig, **Feiler** alle bestellt, die Gebäude in gutem Zustande, mithin ist dies eine beachtenswerthe Gelegenheit für Kauflustige.
[9181]

Eine Bäckerei

in einem großen Kirchdorse, mit großem Betriebe, sehr guter Kundschaft, ganz massiven Gebäuden, sämmtlichem dazu gehörigen Inventarium ist krankheits-halber sehr billig bei 2. bis 3000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Die- selbe ist zwischen **Lauban** und **Görlitz**, 1/4 Stunde von der nächsten Bahnstation, gelegen. Auskunft darüber ertheilt **G. Neger**, **Pfaffendorf** bei **Lauban.**
[9378]

Ein Gehaus

mit **Hinterhaus**, nahe am Markt gelegen, massiv und in gutem Bauzustande, bestehend aus mehreren Stuben, trockenem Gewölbe und Schlofferwerkstätte, ist mit **Werkzeu** und **Wagenremise** wegen Todesfall billig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft; ist brauerberechtigt und verzinst sich über 8000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkommen, kann auch auf ein laubd. Grundstück veräußert werden. Näheres beim **Eigentümer**
[9449]

C. Peckert,

Wattensabrikant in **Saynau.**

[9440] Ein kleine

Restauration

bei **Schönberg** D./S., an einer frequen-ten Straße gelegen, ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres bei **Herrn Wallroth** in **Schönberg** zu erfragen.

Wein Rufftalgut

mit 51 Hectares guter Ländereien und Wiesen, herrschaftlichem Wohnhaus, massiven Wirtschaftsgebäuden, vollständigem Inventar, 1/2 Stunde von Stadt und Bahnstation Lützen, bin ich geneigt, wegen Uebernahme einer Stellung sofort mit voller Ernte bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.
Ziebenendorf, den 12. Juli 1876.
[9472] **Schnetzke.**

Conditorei.

[9406] Eine gangbare Conditorei in einer Garnisonstadt Mittelschlesiens, verbunden mit Restauration und Billard, in guter Geschäftslage, ist veränderungslos aber anderweitig zu verpachten. Zur Uebernahme sind 1100 Thlr. erforderlich. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre A. B. 50 in der Exped. des „Boten“ niederzulegen.

Pacht resp. Kaufgesuch.

[9340] Eine rentable Schmiede in einem verkehrreichen Orte sucht zu pachten oder zu kaufen
J. Beck, Schmiedemeister in Würgezdorf b. Volkenhain.

Verloren!

eine braunrothe Brieftasche, enthaltend 1 russischen, mehrere Berliner Stadtcoupons und 3 Wechsel, auf dem Wege vom Bahnhof nach Herrndorf. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung in der Bahnhof-Restauration zu Hirschberg.
[9443]

[9457] Ein flochhäriges, geschorenes, weiß- u. braungeflecktes Hündchen, auf den Namen Ladi hörend, ist am 5. d. entlaufen. Es wird dringend gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung in Nr. 40 in den Sechsstätten b. Hirschberg oder in d. Commission d. Bot. zu Schönau abzuliefern.

Bermietungen

[9452] Eine Wohnung von ca. 4 Zimmern nebst Zubehör, parterre oder eine Treppe hoch, in guter, geschützter Lage, womöglich mit Garten, wird zum 1. October d. J. zu mieten gesucht. Gefällige Offerten mit Preisangabe in der Expedition d. Bl. unter Chiffre E. S. erbeten.

[9277] Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Gartenbenutzung, außerhalb der Stadt, wird zum 1. October zu mieten gesucht. Gest. Offerten nebst Preisangabe wolle man in der Expedition des „Boten“ abgeben.
1 Etage zu verm. dunkle Burgstr. 20.

Zwei Stuben, ineinandergehend, sind zum Musikfest noch zu vergeben. Näheres Schulstrassen- und Promenaden-Gäß bei **R. Nixdorf**.

[9473] Möbl. Zimmer am Cavalierberg, Gager Weg 1, zum Musikfest oder auf längere Zeit zu vermieten.

Während der Dauer des Musikfestes ist eine freundl. Partierestube in nächster Nähe der Musikhalle mit zwei Betten zu vergeben. Schmiedebergstr. 21.

[9441] Promenade Nr. 29 ist der 2. Stock, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Küche zc. nebst Gartenbenutzung zum 2. October c. zu vermieten.

[9466] Zwei möblirte Zimmer sind auf 3 Wochen zu vermieten.
Kathol. Ring 36, 2. Etage.

[2522] Ein freundliches Zimmer mit 2 Betten während des Musikfestes zu vergeben Schmiedebergstr. 7, 2. Stock.

Eine Wohnung an der Promenade, 4 Zimmer und Balcon, ist sofort zu vermieten und zu beziehen.
[9355] **Herrmann Bollrath**.

[9409] In Villa Nova zu Ober-Herrsdorf ist das Parterre, 4 Zimmer mit großer Glas-Veranda, Küche und allem Zubehör sowie Gartenbenutzung, zum 1. October c. wegzugehulber billig permanent zu vermieten.

Arbeitsmarkt.

Die zweite Lehrer stelle

an der evangelischen Schule zu Langhelwigsdorf Kreis Volkenhain, welche neben freier Wohnung mit einem Gehalte von 960 Mark doirt ist, wird am 1. October d. J. vacant.
Bewerber wollen mit baldigst ihre Zeugnisse einreichen.
Langhelwigsdorf, den 12. Juli 1876.
[9455] Landrath **v. Lösch**.

[2518] Ein Lehrer zum gründlichen Unterricht für doppelte Buchführung wird gesucht. Näheres auf Offerten mit Preisangabe durch
A. Kuhn, Bahnhofstraße 56.

Ein tüchtiger Ofenseher

findet dauernde Beschäftigung bei
O. Liebner, Töpfermeister
[9399] in Jauer.

[2513] 1 zuverl., nächsteren Kutscher sucht der Fuhrunternehmer
Viebig, Schmiedebergstraße.

[2525] Ein junger, kräftiger, nächsterer Mann, welcher mit aller Fleißarbeit gut betraut ist, findet baldiges Unterkommen
Hortengasse Nr. 8.

Ich suche einen gewandten Pferde- knecht zum Holzfuhwerk.
[9442] **Grätzel**,
Rohmühle bei Schmiedeberg.

[2962] Ein junges, gebildetes Mädchen sucht zum 15. d. Mis. oder 1. August Stellung in einem anständigen Geschäft. Näheres zu erfragen bei **Martha Caffeburg** in Walzburg i. Schl.

[382] Ein ordentlichs und reinliches Stubenmädchen, welches gut Waschen und Plätten kann, wird zu Michaeli zu mieten gewünscht.
Nähere Auskunft ertheilt Frau Buchhalter **Thurm**, Mühlgrabenstraße 35.

[2520] Ein ordentliches Dienstmädchen findet bald einen guten Dienst bei Frau **Leupold**, Schilbauwerkstr. 11.

Tüchtige Madchen zum Schneidern können sofort eintreten bei [2512] **Ida Jentsch**, Schilbauwerkstr. 22.

Ein gewandter Bildhauer oder Stuccateur

für Plafond- und Facadenstück wird zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn gesucht.

Weichert's Atelier

für Bildhauerei und Stuccatur in Warmbrunn b. Hirschberg i. Schl.
[9447]

Vergnügungs-Kalender.

Siegemund's Restaurant

an der Promenade.

Table d'hôte

von 12^{1/2} Uhr an, à Couvert Mk. 1. 25,

bei freier Wahl der verschiedensten Lagerbiere und reichster Auswahl ff. Weine.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit und soliden Preisen. [9461]

Restaurant Scholzenberg

bei Warmbrunn,

bekannt durch seine reizende Lage, wird dem geehrten Publikum bestens empfohlen. [9372]

Hermann Illgen.

[2519] Sonntag, den 16. d., Tanzmusik bei **Klemm** in Magdorf.

[9458] Zum Altshöndauer Geselligkeitskränzchen auf Sonntag, d. 16. Juli, im neu-erbauten Saale des Groß-Kreischams ladet Gäste ergebenst ein
der Vorstand.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo.

Den 13. Juli 1876.	Höfker. M. Pf.	Mittler. M. Pf.	Nieder. M. Pf.
Weißer Weizen	23 30	22 30	20 90
Gelber Weizen	22 —	21 —	20 30
Roggen	18 50	17 80	16 60
Gerste	16 80	16 50	16 —
Safer	22 —	21 40	21 —
Erbsen, das Liter	— 25	—	—
Butter, 1/2 Kilo	1 10	—	95
Eier, die Mandel	— 70	—	65

Schöndauer Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo

Den 12. Juli 1876.	Höfker. M. Pf.	Mittler. M. Pf.	Nieder. M. Pf.
Weizen	21 90	21 20	20 30
Roggen	18 20	17 70	17 20
Gerste	16 20	15 80	15 10
Safer	21 20	21 —	20 70
Butter, 1/2 Kilo	— 80	— 75	— 70

Sängerfest!

[2506] Mein Restaurationslocal befindet sich Schmiedebergerstraße.
Paul Haertel.

[2510] Sonntag, den 16. d. M., ladet zur Tanzmusik ein
C. Hoffmann in Grunau.

Beirichsberg.

[9391] Täglich neue Kartoffeln und Matjes-Seringe, wozu freundlichst einladet
W. Hornig.

Sonntag, den 16. Juli c.:

Großes Hirschchen-Fest,

verbunden mit Tanzmusik, im Gerichtskreischam zu Reibnitz, wozu ergebenst einladet [2511] **R. Börner**, **A. Pfohl**,
Handelsmann, Gastwirth.

Auf Sonntag, d. 16. Juli, ladet zur Tanzmusik ein **J. Fischer**, in Kindsorf.

[2509] Sonntag, den 16. Juli, Tanz bei **Kahl** in Ober-Arnsdorf.